Prof. Dr. Alexander Wulffius

von P. Sinner, Leningrad

Den 20. Januar 1928 sind es 25 Jahre geworden, daß Prof. Dr. Al. Wulffius als Schulmann, Gelehrter und Mann der Öffentlichkeit, vor allem auf verschiedenen Gebieten deutscher Kulturarbeit, mit Eifer, Begabung und Erfolg wirkt.

Al. Wulffius wurde als Sohn eines Kleinbürgers den 19. Januar 1881 in Riga geboren. Mit seinen Eltern nach Peterburg verzogen, besuchte er die Vorbereitungsschule von Franz Ackermann und dann die Petrischule, die er 1897 beendete. Nach Abschluß des Schulkursus studierte er an der Universität Petersburg Geschichte, wobei er besonders unter der Leitung der Professoren Karejew, Grimm (eines Wolgakolonisten), Platonow und Forsten arbeitete. Im Frühling 1901 erhielt er die goldene Medaille für eine Preisschrift („Friedrich der Große und die Katholische Kirche“). Im folgenden Jahre (1902) unterzog er sich der Staatsprüfung, die er glänzend bestand, und wurde zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung an der Universität belassen. 1904 bestand er die Magisterprüfung und promovierte 1911 zum Magister und 1916 zum Doktor der allgemeinen Geschichte an der Universität Petersburg.

Am 7. (20.) 2anuar 1903 trat Al. Wulffius als Hilfslehrer in die Petrischule ein und übernahm den Unterricht der russischen Literatur in den obersten Klassen der Realschule. Auch in der Annenschule hat er Stunden gegeben. Im Herbst 1904 wurde er etatmäßiger Lehrer für Geschichte und Geographie und im Jahre 1911 Inspektor der Petrischule. Seit der Umgestaltung der Petrischule in eine Arbeitsschule ist er methodischer Leiter der Schule.

Fast gleichzeitig mit der Schularbeit begann er auch seine Lehrtätigkeit an der Hochschule. Von 1904 bis 1923 las er Geschichte der Neuzeit im pädagogischen Institut für Frauen zuerst als Dozent, wurde aber 1912 außerordentlicher und 1916 ordentlicher Professor daselbst. Seit 1905 unterrichtete er auch noch an den höheren Frauen-Kursen und seit 1918 auch an der Universität. Zur Zeit liest er auch Geschichte Westeuropas an den höheren Kursen für Kunstgeschichte. Seit der Überführung (1925) des deutschen pädagogischen Zentraltechnikums aus Moskau nach Leningrad leitet Prof. Wulffius diese Anstalt methodisch.

* * *

Schon diese flüchtige Herzählung der Leistungen genügte, um darzutun, welch große Arbeit Prof. Wulffius in den 25 Jahren geleistet hat. Es kommt aber zunächst noch darauf an, klarzulegen, wie er gearbeitet hat. Ihm war die Schule immer eine Hauptsache, vielleicht muß es gar heißen: die wichtigste feiner Aufgaben. Er arbeitete stets mit Hingabe und Enthusiasmus. Und durch seine Begeisterung wußte er Kollegen und Zöglinge mitzureißen. Es ist einem immer eine Lust zu sehen, wie er mit der Schülermasse einer 46klassigen Schule spielend leicht fertig wird und wie er es, bei aller Liebe zur Jugend, versteht, dieser gegenüber auch einmal ein recht hohes

Register aufzuziehen, wobei die Schüler doch immer wissen, daß sie es mit einem liebenden Vater zu tun haben.

Seine Lehr- und Erziehungsarbeit an der Heranwachsenden Jugend, die ihn so sehr viel Zeit und Energie kostet, hat jedoch auch seine Arbeit an der Hochschule aufs ergiebigste befruchtet. Denn er arbeitet auch dort nicht bloß als vielseitiger Wissenschaftler, sondern vor allem als Pädagoge im vollen Sinne des Wortes. Er versteht es, die studierende Jugend zum Selbststudium und zur eigenen Forschungsarbeit anzueifern und seinen Studenten die nötigen Forschungsmethoden in glänzender Weise beizubringen. Bei all seiner umfangreichen praktischen Lehrtätigkeit fand er noch immer Feit, sich als selbständiger Forscher auch schriftstellerisch zu betätigen, wie das das Verzeichnis seiner fünfzehn erschienenen Arbeiten dartut.

Prof. Dr. Alexander Wulffius

Schließlich steht Prof. Wulffius seit dem Beginn seiner öffentlichen Tätigkeit in den vordersten Reihen der deutschen Vereinsarbeiten hier in Leningrad. Sein wissenschaftliches Steckenpferd ist das Reformationszeitalter. Da gab es immer brennende Probleme, die seinen regen Geist ersaßt hatten und die er auch weiteren Kreisen der hiesigen deutschen Kolonie mitteilen wollte. Als glänzender Lektor verstand er es immer, eine große Hörerschaft heranzuziehen. Und das ist in Anbetracht der heiklen Fragen, die ihn stets beschäftigen, kein geringes Verdienst. Die hiesige deutsche Gesellschaft war in ihrer Mehrheit immer sehr konservativ. Trotzdem versteht es Wulffius, nicht nur sich bei ihr Gehör zu verschaffen, sondern

sie auch mit sich vorwärts zu ziehen. Diese Leistung kann ihm gar nicht hoch genug angerechnet werden.

Als gleich nach der Revolution, also in der Petrograder Periode, der deutsche Bildungsverein, der bei Beginn des Krieges geschlossen worden war, wieder auflebte übernahm Wulffius die Leitung der Schulsektion und bestand unter anderem darauf, daß der Verein sofort mit den hiesigen deutschen Fabrikarbeitern Fühlung nahm und für deren Kinder an der Peripherie zwei deutsche Schulen eröffnete, deren oberste Leitung er selbst inne hatte. Schon der alte Petersburger Bildungsverein hatte zwei solche Schulen unterhalten.

Ihm ist es vor allem auch heute zu verdanken, daß die Leningrader deutsche Kolonie wieder einen eigenen Bildungsverein hat und daß dieser Verein eine außerordentlich rege Tätigkeit aufweisen kann. Schon ganze fünf Jahre steht Wulffius dem Verein als Präses vor. Seine Arbeit im Verein, für den Verein ist enorm. Abgesehen davon, daß die Repräsentation eines Vereins vor den Behörden schon viel Zeit und Kraft in Anspruch nimmt, muß Wulffius auf allen Gebieten der Vereinsarbeit sein vielseitiges Können in den Dienst der Sache stellen. Ist eine schwere Rolle in einem Stück zu spielen, muß Wulffius herhalten; ist ein Vortrag oder eine einführende Ansprache zu halten, trifft am häufigsten ihn die Reihe. Und was er macht, macht er immer fein, originell, gediegen.

Auch der deutschen Massenbevölkerung unserer Union wendet Prof. Wulffius seine Aufmerksamkeit zu. So versucht er immer wieder, die bei Leningrad gelegenen deutschen Bauernkolonien in den Kreis der Vereinsarbeit hineinzuziehen. Bisher war der Erfolg dieser Versuche gering, da die hiesigen deutschen Bauern, als zu nah bei der Stadt wohnend, der Trunksucht anheimgefallen und auch sehr stark verrußt sind. Aber Wulffius gibt es immer noch nicht verspielt, mit der Zeit auch hier durchzudringen. Und wer weiß, ob das schließlich nicht doch gelingt. Als während des großen Sterbens an der Wolga auch hungernde Kolonistenscharen hierhergeströmt kamen, war es wieder Wulffius, der beim Verein einen Hilfsausschuß schuf. Dieser nahm sich der Hungerflüchtlinge an, sorgte für Wohnung, Arbeit, für Kleider der Armen und für Schulung ihrer Kinder.

Und daß Prof. Wulffius seit der Verpflanzung des deutschen pädagogischen Zentraltechnikums aus Moskau nach Leningrad dessen methodische Leitung in den Händen hat und auch dieser Sache seine Erfahrung und sein Können angedeihen läßt, das kommt dem Deutschtum unserer ganzen Union zugute, denn das Technikum wird von Löhnen und Töchtern der Kolonien aller Teile der Sowjetunion besucht, die dann als Lehrer in ihre Heimatdörfer zurückkehren.

Hiermit ist in knappen Umrissen ein Bild des vielseitigen und segensreichen Wirkens von Al. Wulffius gegeben.

Deutsche Post aus dem Osten, Nr. 2 vom Februar 1928, S. 28-29.